

WELT ONLINE

URL: [http://www.welt.de/welt\\_print/article1249792/Kafka\\_und\\_Katalonien.html](http://www.welt.de/welt_print/article1249792/Kafka_und_Katalonien.html)

## Kafka und Katalonien

Von Nuria Amat 10. Oktober 2007, 04:00 Uhr

Warum es unseren Dichtern so geht wie dem Prager Schriftsteller vor 100 Jahren

---

Wenige Dinge vermögen einen guten Schriftsteller mehr zu stimulieren als angefeindet, ignoriert oder in seinem Heimatland geächtet zu werden. Manchmal denke ich, dass das Exil, das Kloster, der Kerker oder die Wüste nur erfunden wurden, damit sich die Schriftsteller vor den Folgen mieser kultureller, literarischer oder linguistischer Ideen gewisser Politiker schützen können.

Franz Kafka, in Prag geboren, sprach und schrieb heimlich auf Tschechisch, hatte aber die deutsche Sprache als seine literarische Sprache gewählt. War er also ein tschechischer Autor oder aber ein deutscher? In jedem Fall war er ein Mann mit einer gespaltenen Identität, wie viele andere Schriftsteller der heutigen literarischen Szene. Seine eigenbrötlerische, erstickende Welt war vollkommen tschechisch, ganz im Gegensatz zur novelesken Welt der deutschen Sprache, deren Klarheit und narrative Strenge Kafka verführte. Nicht zu vergessen: Kafka war Jude, und schon zu dieser Zeit, in Prag, war ein jüdischer Tscheche, der auf Deutsch schrieb, doppelt isoliert, er war ein Jude unter den Deutschen und ein Deutscher unter den Tschechen.

Er fühle sich stets, als lebe er "in einem sozialen und sprachlichen Ghetto mit unsichtbaren Mauern", schrieb Kafka. Und weder sein Tod noch sein ewiger Ruhm schafften es, dass ihn seine Landsleute nicht mehr misstrauisch beäugten. Marta Zelezná, Vertreterin der Kafka-Gesellschaft, sagte vor einigen Jahren der BBC über Prag und das Verhältnis zu seinem berühmtesten Autor. "Er ist nicht unser Autor, weil er Jude war und auf Deutsch schrieb." Und in der tschechischen Ausgabe von "Who is Who" taucht der Name Kafka nicht auf. Ja, auch das, erst im vergangenen Jahr erschien sein gesamtes Werk auf Tschechisch.

Ist Kafka also ein Prager deutscher Schriftsteller? Wie verdammt nochmal würden ihn wohl die neuen Normen der nationalistischen Regierungen, so sehr den Purismen und Etiketten verfallen, bezeichnen?

Ich zweifle trotzdem, dass jemals jemand Kafka die Frage gestellt hat, warum er seine Bücher als Tscheche, fließend des Tschechischen mächtig, auf Deutsch schrieb. Geschweige denn werden sie ihn andauernd genervt haben, ob er denn nun zur einen oder anderen Kultur gehöre? Ob er denn mehr Jude sei als Tscheche, mehr Deutscher als Tscheche?

Einige einzigartige Sprachumstände machten die besondere Ausdruckswelt des kosmopolitischen Prags aus. Wie Ripellino in seinem Buch "Magisches Prag" bemerkt, erträgt die tschechische Sprache Ameisenhaufen deutscher Redensarten. Und den angeekelten Grimassen der puristischen Scharlatane zum Trotz sei "heute ein guter Germanismus häufig tschechischer als ein alter tschechischer Satz". Prag war, wie heute Barcelona und andere multikulturelle Städte Europas, ein Schmelztiegel verschiedenster, mit einem Herrschaftsanspruch ausgestatteter Kulturen und all ihren Talenten.

Die Prager Universität, eine der ältesten Europas, war getrennt in zwei Fakultäten: eine deutsche und eine

tschechische, und die nationalistischen Wallungen waren in beiden stark. Um der Klaustrophobie zu entkommen, trat Kafka einem Lektüre-Club deutscher Studenten bei, die über eine exzellente Bibliothek verfügten. Der Tscheche aber blieb bei seiner ihm vertrauten, weil affektiven Sprache. Er bat seine Geliebte Milena, ihm auf Tschechisch zu schreiben, weil so die Worte mehr in sein Innerstes drangen. Er sprach ein elegantes, literarisches Tschechisch, während er seine Literatur wachsen ließ in einer Sprache, die er jeden Tag aufs Neue erobern musste.

Und genau dieser Widerstand nährte sein literarisches Genie. Um es direkt zu sagen, Kafka beutete sein Dasein als deutscher Prager aus, um in einer einzigartigen, exakten, lebendigen und im hohen Maße persönlichen Sprache zu schreiben.

Stellen wir uns nun vor, Kafka wäre in Katalonien geboren worden, er liest die Zeitungen aus Barcelona und umgibt sich mit Menschen, die wie er zweisprachig sind. Er schreibt in einem Barcelonesischen Katalanisch, genial und unnachahmlich. Er spricht Katalanisch (Tschechisch) und ihn interessiert die katalanische Sprache und Kultur sehr. Aber über der Tür zu seinem Klassenraum in der Grundschule hängt ein Schild: für ein tschechisches Kind eine tschechische Schule. Genauso ärgert ihn die Maniertheit der Deutschen in Prag, weil sie ein "aufgeblähtes, rhetorisches und verschlossenes Deutsch sprachen", wie Wagenbach bemerkt.

Währenddessen verfallen die Prager Autoren, wie ein Kritiker urteilt, "besorgt darum, die Sprache zu retten, einer literarisch Frenesi, doch was sie damit eigentlich tun, ist, ihre kleine Welt schön zu malen".

Sicher ist, dass sich Kafka auch deswegen nicht in Prag wohlfühlte. Er liebte Prag wie er es hasste, wovon seine Bücher wundervolle Porträts sind.

Nun stellen Sie sich vor, was es für ein großes Dilemma für die Geschichte bedeuten würde und für das literarische Werk dieses aus dem Katalog entfernten Schriftstellers, wenn man seine Teilnahme oder Nicht-Teilnahme an der Buchmesse in Frankfurt diskutieren würde, bei der Katalonien das gefeierte Gastland ist.

Wenn die hohen patriotischen Ränge die Order ausgäben, dass alles, was zu Kafkas Zeiten auf Deutsch/Spanisch geschrieben wurde nicht das Recht habe, die tschechische/katalanische Kultur zu vertreten und damit diskriminiert würde. An was erinnerte Sie diese Anordnung geografischer Kaste?

Ich frage mich, ob die Deutschen, die so nett waren und den katalanischen Kafka aus Barcelona eingeladen haben, wirklich den außergewöhnlichen Reichtum einer doppelten, multiplen katalanischen Kultur kennen lernen könnten, mit ihren zwei Sprachen, die man spricht, schreibt und die sich, zum Glück, auch mischen?

So wie man Prag nicht mehr ohne Kafka begreifen kann, so kann man Barcelona auch nicht ohne seine zwei Sprachkulturen verstehen. Wir wissen, dass es Sache der Politiker ist, mit Lügen zu manipulieren, und die der Schriftsteller wie Kafka, Wahrheiten aufzudecken. Was aber passiert, wenn jene Politiker und Kulturleute, die die Einladung nach Frankfurt verwalten, einen Autor wie Kafka nicht mitnehmen, weil er von den Patronen kultureller Subventionen als Autor ohne Vaterland und ohne eigene Sprache definiert wird?

Was würde Frankfurt wohl sagen, wenn es jemand wagen würde, den bilingualen Autor Franz Kafka als der Einladung nicht würdig, weil widernatürlich zu disqualifizieren? Und, noch wichtiger, was sagte wohl Kafka selbst? Wahrscheinlich ordnete er ein weiteres Mal an, dass aus seinem gesamten Werk Asche gemacht würde. Und ich fürchte, diesmal könnte niemand diesen Wunsch ablehnen.